

**Gottesdienst an Silvester 2003
mit anschl. Abendmahl und Einzelsegnung**

Thema: Von Gott gehalten

Text: Röm 8:31b-39

Pfr. Johannes Beyerhaus

Hinführung Lesung

Altjahrsabend sagen wir - die Engländer sprechen von New Year's Eve, Vorabend des neuen Jahres. Darin kommt eine unterschiedliche Betrachtungsweise zum Ausdruck. Manche blicken heute eher zurück, auf das, was im vergangenen Jahr war, die andere schauen bereits nach vorne mit was für Gefühlen auch immer.be

Ein Großteil der Bevölkerung allerdings tut weder noch, sondern flüchtet sich in Trubel und Lärm, hinter die Glotze oder in den Rausch. Denn so ein Übergang ins neue Jahr hat ja immer auch etwas versteckt Bedrohliches an sich. Denn wer zurückschaut, blickt neben manchem, was sicher auch gelungen ist, zwangsläufig auch auf Versagen und Schuld zurück.

Wer dagegen den Blick nach vorne wendet, sieht nicht viel mehr als eine verschlossene Tür. Trotz der bekannten Tricks, die es da an Silvester gibt, wie Bleigießen und Kartenlegen. Aber wir können nun mal nicht wissen, was die Zukunft bringt. Und wir sollen es auch nicht wissen. Gott hat uns das mit guten Gründen verwehrt. Und wer seine klaren Verbote von Wahrsagerei und Sterndeutung in der Bibel missachtet, tut es zu seinem eigenen Schaden. Er oder sie wird zum Gefangenen anonymer Mächte und Ängste, anstatt sich im kindlichen Vertrauen der Führung Gottes anzuvertrauen.

Allerdings beschäftigt uns vermutlich trotzdem die Frage:
werden sich meine Träume erfüllen oder warten jenseits der Schwelle zum neuen Jahr nur neue Probleme, Enttäuschungen - vielleicht sogar Leid?

Die sogenannten stillen Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sind in jedem Fall ja sehr emotionsgeladen. Rettungsdienste werden regelmäßig verstärkt zu den sogenannten "psychiatrischen Fällen" gerufen - zu Menschen, die sich das Leben nehmen wollen oder damit vielleicht auch nur drohen. Psychologen sagen, dass Menschen besonders gefährdet sind, wenn die fünf Säulen der menschlichen Identität ins Wanken geraten: Familie, Beruf, der eigene Körper, Freunde und die Religion.

Ich weiß nicht, welche von diesen Säulen bei Ihnen gerade besonders wanken und schwanken.

Was ich aber weiß, ist Sie genau wie ich heute einen starken Zuspruch brauchen. Und zwar sowohl für das, was hinter uns liegt, als auch für das, was noch kommt.

Und ich glaube, es gibt wohl nur wenige Worte in der Bibel, die stärker und mutmachender sind, als das, was der Apostel Paulus uns in Römer 8 zuspricht.

Es lohnt sich also wirklich, aufmerksam darauf zu hören, was das Wort Gottes jedem von uns für den heutigen Silvesterabend zuspricht.

----- Lesung -----

Predigt

Liebe Gemeinde,

ein Biologe startete mal einen Versuch. Und zwar setzte er Raupen auf den Rand einer bestimmten Topfpflanze, deren Blätter eine Delikatesse für Raupen sind. Er ordnete sie in einem geschlossenen Kreis so an, dass jede von ihnen das Hinterteil der vorderen Raupe vor Augen hatte.

Vermutlich gab er ihnen dann einen kleinen Schubs, jedenfalls setzte sich die erste Raupe in Gang und alle anderen folgten ihr brav.

Immer im Kreis herum.

Jede verließ sich offensichtlich auf die Raupe vor ihr, die schon die Blätter finden würden. Und stellen Sie sich vor, das ging so fast eine Woche lang. Immer im Kreis herum. Nach einer knappen Woche starben die Raupen vor Erschöpfung und Hunger.

Tragisch nicht wahr?

Dabei gab es Nahrung in Hülle und Fülle nur eine Handbreit von ihnen weg!

Viele Menschen leben genau so, wie diese Raupen.

Von Jahr zu Jahr gehen sie immer nur im Kreis herum. Sie machen immer nur das, was sie immer gemacht haben. Sie haben keinen Blick für das, was für ihr Leben, für ihre Zukunft wirklich wichtig ist und interessieren sich wenig dafür, was Gott für sie vorgesehen hat.

Ein neues Jahr?

Na, wenn schon, was soll da schon anders werden?

Aber liebe Gemeinde, Menschen, die nichts mehr erwarten, nichts mehr erhoffen, leben eigentlich gar nicht mehr. Sie existieren höchstens noch. Gott will aber, dass wir leben, dass wir Erwartungen und konkrete Ziele haben. Warum hätte er uns sonst ein dickes Buch geschenkt, das randvoll mit Verheißungen ist, randvoll mit dem, wovon wir leben können, randvoll mit Hilfestellungen, wie wir von einem falschen Weg wieder auf den richtigen Weg kommen.

Die erste Verheißung, die uns heute für das neue Jahr mitgegeben wird, lautet: "Gott ist für uns". Wir sind Auserwählte Gottes, sagt Paulus!

Ist Ihnen eigentlich klar, was das heißt? Stellen Sie sich vor, sie spielen Fussball, manche vielleicht in der Seniorenmannschaft - aber das ist ja egal.

Und jetzt kriegen Sie einen Anruf: "Sie sind ein solches Talent, möchten Sie nicht gerne in der Hohenloher Auswahlmannschaft mitspielen?" Ich habe dieses Beispiel gewählt, weil wir grade so einen Crack als Konfirmanden haben. Was glauben Sie, wie der reagiert hat, als er dieses Angebot bekam? Glauben Sie, der hat gesagt: "Och, ich bolze lieber gegen das Garagentor - interessiert mich nicht?"

Oh nein - er trainiert jetzt Tag und Nacht, um immer besser zu werden, weil es für ihn eine Ehre ist, in der Hohenloher Jugendauswahl spielen zu können.

Wir sind Auserwählte - egal wie sportlich oder unsportlich Sie sind.

Und das ist ein Privileg! Gott hat ein Auge auf Sie geworfen und er will, Sie in seiner Mannschaft haben. Und er möchte auch, dass Sie aufgrund dieser Wahl Ihrem Leben klare Ziele und Prioritäten geben.

Dafür ist Silvester eine wunderbare Gelegenheit! Manche hier werden das nachher gemeinsam im Café blubb miteinander tun.

Wir sind Auserwählte - das soll sich auch in unserer Lebensplanung zeigen. Nun gibt es aber einen ganz erheblichen Unterschied zwischen Gott und einem Fußballtrainer. Der Fußballtrainer wird sie irgendwann wieder feuern.

Ich weiß das von meinem eigenen kleinen Bruder. Zweimal war er Deutscher Meister im Basketball, mit der Schule und dem Verein. Sein Trainer steht vor Ihnen. Ich. Na ja, jedenfalls habe ich ihm am Anfang seiner Karriere beigebracht, auch harte Pässe zu fangen. Heute würde er trotzdem keine Einladung in die Württemberg-Auswahl mehr bekommen, wo er mal der Beste war.

Gott wird uns niemals feuern. Auch nicht, wenn wir eigentlich nicht mehr gut genug sind, um in seiner Mannschaft zu sein. Solange wir nur sagen: "ich möchte zu dir gehören".

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn!

Wir sind auserwählt, bei ihm und an ihm zu bleiben.
Gott jedenfalls ist für uns!

Vielleicht haben Sie im zurückliegenden Jahr ja manchmal das Gefühl gehabt: "Alle sind gegen mich".
Und hier wird mir gesagt: "Gott ist für mich".

"Der ... seinen eigenen Sohn ... für uns alle dahingegeben (hat), wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?"

Alles! Was ist damit gemeint?

Schenkt Gott so, wie vielleicht ein reicher und großzügiger Onkel aus Amerika schenkt, der Auf Weihnachten zu Besuch da ist und seinen deutschen Nichten und Neffen jeden Wunsch von den Augen abliest?

Oder vielleicht so, wie wir das aus Märchen von den Zauberfeen her kennen?

Es gibt schon auch unter Christen solche Vorstellungen - vor allem auch aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten kommen solche Ideen immer wieder auch zu uns herüber.

Da heißt es dann: Was immer du wirklich willst und woran du wirklich fest glaubst, wird Gott dir geben und noch mehr - denk immer daran: der Himmel ist dein Horizont!

Aber es hat so seine Tücken, wenn man mit seinen Erwartungen und Zielen und Wünschen und Träumen zu sehr abhebt. Ich denke da an einen Mann, der mal etwas Besonderes machen wollte.

Er ging in einen Armee-Laden und kauft sich 45 ausrangierte Wetterballons. Die band er an seinen ausgefransten Gartenstuhl und füllte sie mit Helium. Dann setzte er sich mit ein paar Dosen Bier im Schoß und einem Luftgewehr in den Gartenstuhl und schnallte sich fest. Sein Plan: Er wollte einen kleinen Ausflug in die Lüfte machen, ein paar Meter über seinem Haus entlang schweben und dann einen Ballon nach dem anderen abschießen, bis er wieder unten war. Es lief aber nicht ganz nach Plan.

Als nämlich seine Freunde das Seil kappten, mit dem er den Stuhl samt Ballons an seinem Jeep festgemacht hatte, schoß er wie eine Kanonenkugel hoch und hatte bald die lichte Höhe von über 5000 Metern erreicht. Dort oben traute er sich nicht mehr, auf seine Ballons zu schießen, weil er Angst hatte, sein Gefährt könnte die Balance verlieren und abstürzen. Viele Stunden schwebte er durch die Lüfte und es wurde allmählich Nacht.

Schließlich driftete er in der Dunkelheit auf die Haupteinflugschneise von Los Angeles zu und bald erreichten die unglaublichsten Meldungen von einem fliegenden Mann im Gartenstuhl den Lotsenturm vom Flughafen. Nun fasste er sich doch ein Herz und schoss auf ein paar Ballons und allmählich verlor sein fliegender Gartenstuhl an Höhe.

Kurz vor der Landung verhedderte sich das herabhängende Seil noch in einer Starkstromleitung, was zu einem Stromausfall von 20 Minuten in Long Beach führte.

Als er endlich wohlbehalten, aber mit weichen Knien gelandet war, wurde er sofort festgenommen und in Handschellen abgeführt. Vom Himmel hoch, da kam er her - sein Flug nahm aber ein unrühmliches und vermutlich sehr teures Ende. Einem Reporter gelang es aber noch ihn zu fragen, warum er das gemacht hatte. Seine Antwort: "Ein Mann kann nicht den ganzen Tag nur herumsitzen".

Nun man kann von einem Extrem ins andere fallen von der Raupenexistenz zum fliegenden Gartenstuhl. Wobei mir dieser Mann schon einiges näher ist, als Raupen, die den ganzen Tag hintereinander her marschieren.

Aber dazu ist Glaube eben auch nicht da, dass wir abheben und den Realitäten des Lebens davonschweben.

Gott will uns schon über Bitten und Verstehen hinaus beschenken, aber er tut es nicht unbedingt im Rahmen dessen, was wir gerne hätten und was wir uns wünschen und wie wir uns das vorstellen.

Sondern wie er es für uns geplant hat und wie er es für richtig hält. Und er weiß besser als wir alle,

was für uns richtig und was nicht richtig ist.

Denn in seiner Hand liegt, was noch alles auf uns wartet.

Wenn Gott für uns ist, dann ist das schon mehr, als alle reichen Onkels und Märchenfeen uns schenken könnten. Und diese Zusage steht - er ist bei uns und er bleibt bei uns.

"Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?"

Fast hört sich diese Aufzählung an wie ein who is who aller Mächte, die ansonsten von Skeptikern angeführt werden, um zu zeigen, dass Gott eben nicht für uns ist und dass er kein Gott der Liebe ist.

Und natürlich: Dass Gott für uns ist und uns liebt, das würden wir viel lieber darin erfahren, dass uns alle Widerstände aus dem Weg geräumt werden. Wir möchte es erfahren in der Gesundheit und im Erfolg und sind dann auch gern bereit, vom Segen Gottes zu sprechen.

Aber wenn es anders geht, fragen wir sofort: Hat Gott uns verlassen?

Dabei benutzt Gott gerade auch schwere Zeiten, um uns näher an sich heranzuziehen. Unsere tiefsten und stärksten Begegnungen mit Gott sind sehr oft gerade in besonders dunklen Tagen. Wenn unser Herz am Zerbrechen ist und wir durch Schlimmes durchgehen - vorausgesetzt wir suchen dann auch die Nähe Gottes.

Wir werden nämlich nie erfahren, dass Gott alles ist, was wir brauchen, bevor uns klar wird, dass Gott alles ist, was uns geblieben ist.

Gott hätte verhindern können, dass Joseph ins Gefängnis geworfen wird und Daniel in die Löwengrube, er hätte Jeremia vor dem schlammigen Loch bewahren können und hätte Paulus davor schützen können, gleich dreimal als Schiffbrüchiger von den Wellen des Meeres herungeworfen zu werden.

Gott hast sie alle aber nicht davor bewahrt und jeder von ihnen wurde dichter in die Gemeinschaft Gottes gezogen. Probleme nötigen uns, auf Gott zu schauen und uns nicht auf uns selbst zu verlassen.

"In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann, von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn."

Sehen Sie, um einen Kuchen zu backen, braucht es Mehl, Salz, rohe Eier, Öl und anderes. Fast jede einzelne dieser Zutaten schmecken für sich ziemlich scheußlich. Aber zusammen ergeben sie einen wohlschmeckenden Kuchen.

Wenn wir Gott unsere herben Erfahrungen geben, dann wird er sie zu unserem Guten zusammenmischen.

Natürlich ist es nicht so, dass Problem uns von selbst frömmen machen.

Viele Menschen werden eher bitter, als dass sie näher zu Gott hingezogen werden. Es kommt alles darauf an, ob wir uns einlassen können auf diese Haltung des Apostels Paulus, der sich in allem von Gott gehalten weiß.

Alles, was er hier aufzählt, Drangsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahr und Schwert hat Paulus am eigenen Leib erfahren. Und manches noch darüber hinaus, Krankheit, sogar Folter - Und ich kann mir vorstellen, dass es auch ein langer Weg für Paulus war, bis er schließlich dieses großartige Bekenntnis des Glaubens als gültige und im Leiden bewährte Wahrheit aussprechen konnte, so wie er es hier tut.

Aber Paulus hat es erfahren, dass inmitten allem, was ihm zusetzte Gott da war, als die stärkere Macht, als die alles umspannende Perspektive und Hoffnung für sein Leben in Gegenwart und Zukunft. Und es ist gut, dass hier an den Fenstern Menschen abgebildet sind, die die gleiche Erfahrung gemacht haben und die deswegen in der Lage waren, zusammenzuhalten, was

zusammengehört: Leiden und Glück, Niederlage und Sieg, Tod und Auferstehung.

Paulus streitet nicht ab, dass diese Mächte Macht haben und auf unser Leben einwirken. Aber entscheidend ist ihm, dass keine Macht dieser Welt, aus welchen Dimensionen sie auch kommen mag, das Ja umstoßen kann, dass Gott in seinem Sohn zu uns gesprochen hat. Und deswegen sollen wir nicht auf diese Mächte starren wie das Kaninchen auf die Schlange, bis sie uns in Bann ziehen uns zu ihren Sklaven machen. Sie alle gehören schließlich der Kreatur an, wie Luther übersetzt, der geschaffenen Welt und deswegen sind sie Gott weit untergeordnet. Dort ist hier Platz. Unser Platz aber ist an der Seite und in der Gemeinschaft Jesu Christi. Hier allein bekommen wir angesichts der Mächte, die uns umgeben und unser Leben bestimmen wollen, den freien Atem, die Kraft und den Mut, als Menschen in dieser Welt zu leben und dem was immer kommen mag, tapfer entgegen zu sehen.

Amen